Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 70 (1919)

Heft: 9-10

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihre besondere Aufgabe besteht in der Erwerbung, Pacht und Haltung von Ländereien, die sich für Waldanlagen eignen, oder zur Bewirtschaftung von Waldungen nötig sind; Bewirtschaftung, Anpflanzung oder anderweitige Verwendung des erworbenen Landes, Erstellung von Gebäuden oder anderer als nötig befundener Werke auf demselben; im Verkauf oder in der Verpachtung von Land, das nach Ansicht der Kommission sich nicht als nötig oder als ungeeignet erwiesen hat für den Zweck zu dem es erworben wurde, oder im Austausch gegen anderes besser sich eignendes Land; im Kauf oder anderweitiger Erwerbung von Waldbeständen, im Verkauf oder anderweitiger Verwendung des vorhandenen Holzes, in Gewährung von Vorschüssen an Bodenbesitzer für Bestockung oder Wiederanpflanzung von Terrain; Betriebseinrichtung und Beaufsichtigung von Waldungen; Beihilfe und Raterteilung an jedermann in bezug auf Anpflanzung oder Bewirtschaftung der Waldungen; Einführung neuer und Förderung bereits bestehender Holzindustrien; Sammlung und Bearbeitung forststatistischen Materials; Förderung der Forstwirtschaft durch Errichtung von Forstschulen oder ähnlichen Institutionen, Vornahme von Erhebungen und Untersuchungen oder Unterstützung solcher, Anlage von Sammlungen zur Förderung der Forstwirtschaft und des forstlichen Unterrichtes, Veröffentlichungen der Ergebnisse von Versuchen und Erhebungen; Vornahme und Unterstützung als nötig erachteter Erhebungen zur Sicherung einer angemessenen Holzversorgung des Königreiches und Förderung derselben.

Die Entschädigung der Forstkommission, ihrer Angestellten, sowie die Ausgaben, die aus dem Vollzug der Aufgaben der Kommission erwachsen, sollen aus einem Fonds bestritten werden, in welchen zu fließen haben; die Einkünfte aus einem bestehenden Fonds der Sektion, alle Einnahmen aus dem Verkauf von Land, von Holz oder anderen Transaktionen, die von der Kommission vorgenommen werden; eine Summe von $3^1/_2$ Millionen Pfund, die sukzessive bis 1. April 1929 aus dem Staatsschatz einzuzahlen sind. v. S.

Bücheranzeigen.

Bei der Redaktion eingegangene Literatur. — Besprechung vorbehalten.

Die Krankheiten unserer Waldbäume und wichtigsten Gartengehölze. Ein kurzgefaßtes Lehrbuch für Forstleute und Studierende der Forstwissenschaft, von Dr. F. W. Neger, Professor der Botanik an der sächsischen Forstakademie zu Tharandt. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart, 1919. Preis geheftet M. 27.60.

Boden und Bodenbildung in kolloidchemischer Betrachtung, von Dr. Georg Wiegner, Professor für Agrikulturchemie an der Eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich. Mit 10 Textfiguren. Verlag Theod. Steinkopff, Dresden und Leipzig, 1918. Preis M. 6.25.

Die Schädigungen der Forstinsekten im Jahr 1917. Meddelanden fran Statens Skogsförsöksanstalt. Häft 16, Nr. 4.

Der Pilz- und Kräuterfreund. Mykologische Rundschau. Zentralblatt für Kryptogamenkunde. Illustrierte Zeitschrift für praktische und wissenschaftliche Pilz- und Kräuterkunde. Herausgegeben von Aug. Henning und Georg Kropp. Halbjahrsbezugspreis, 6 Hefte M. 6.

Nouvelles recherches sur l'accroissement en épaisseur des arbres. Essai d'une théorie physiologique de leur croissance concentrique et excentrique par Paul Jaccard, Professeur à l'Ecole polytechnique fédérale à Zurich. Mémoire primé et publié par la Fondation Schnyder von Wartensee à Zurich. Librairie Payot & Cie, Lausanne-Genève, 1919. Preis Fr. 30.

* * *

Alpenflora. Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Bayern, Österreich und der Schweiz. Von Dr. Gustav Hegi, Professor an der Universität München. Mit 221 Abbildungen auf 30 Tafeln. Vierte, verbesserte Auflage. Verlag J. F. Lehmann, München, 1919. Preis M. 15.

Als ich das Taschenformatbüchlein aufschlug, war mein erster Gedanke der: Da sind ja ganz ähnliche Tafeln wie in Schröters „Taschenflora des Alpenwanderers", liegt da ein Konkurrenzunternehmen vor oder ist vielleicht die Flora Schröters nicht mehr im Buchhandel erhältlich?

Die beiden letztern Fragen waren bald beantwortet, da die Hegische Alpenflora den Vermerk „vierte, verbesserte Auflage" trug, also schon seit Jahren zu bestehen schien, diejenige von Schröter aber bei der 15. Auflage angelangt ist. Von Konkurrenz konnte also keine Rede sein und auch der erste Eindruck, der eines Dupplikates, wird hinfällig, wenn man weiterhin die farbigen Tafeln durchblättert. Der Schweizer Tourist fühlt sich da zuerst in eine ganz neue Flora eingeführt. Es sind Formen, die ihm durchaus vertraut sind und die zeichnerisch fein und auch koloristisch sympathisch dargestellt werden, aber es fehlt die Glut der Farben, wie sie in Wirklichkeit vorhanden und auch bei Schröter vielfach treffend wiedergegeben ist. Man vergleiche z. B. das Blau der Gentianen, dasjenige des Aconitus Napellus, die Farbe einer Saxifraga oppositifolia, einer Myosotis alpestris, Linaria alpina, Bartschia, eines Aster und einer Arnika mit einem lebenden Exemplar, und man wird finden, daß hier nicht die Norm getroffen wurde. Durchwegs ist auch das Grün der Blätter zu satt und zu leuchtend dargestellt auf Kosten der Farbe der Korollen. Zeichnerisch ist nichts auszusetzen, vielleicht mit der einzigen Ausnahme: Wenige Gebirgsförster werden in der Alnus viridis ihre „Drosle" wiederfinden, hier hat der Zeichner versagt, desgleichen in der Wiedergabe der Salices gleicher Tafel. Der ästhetische Genuß dagegen kommt auf Tafel 2—30 ganz auf seine Rechnung. Tafel 1 mit dem Arvennadelhaufen bliebe besser weg.

Aber das alles kann mich nicht hindern, die Anschaffung dieses Büchleins zu

empfehlen, namentlich uns Förstern wird es gute Dienste leisten, da wir nicht in der Lage sind, lange und komplizierte Pflanzenbestimmungen vorzunehmen und doch Lust und Pflicht haben, diese frohen Kinder der Alpen mit Namen rufen zu können. Einige Tafeln halte ich für ganz vorzüglich, wie z. B. diejenigen der Ranunculaceen oder Semperviven, ferner Tafel 21, 23, 26, 27 und 30.

Ein Vergleich der beiden Taschenfloren von Schröter und Hegi ergibt, daß rund 130 Pflanzenarten bei beiden dargestellt, bei jedem aber rund 100 weitere Arten zeichnerisch, farbig und deskriptiv aufgenommen sind. Schade, daß die ausnahmsweise bei Schröter ungenügend dargestellte Aquilegia alpina bei Hegi keine ergänzende Abbildung findet. v. G.

Jahresbericht über die Fortschritte, Veröffentlichungen und wichtigeren Ereignisse auf dem Gebiete des Forst-, Jagd- und Fischereiwesens für das Jahr 1914. Supplement zur „Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung". Herausgegeben von Dr. Heinrich Weber, ordentlicher Professor der Forstwirtschaft an der Universität Gießen. 4°. VIII und 148 Seiten. Preis M. 10. Verlag: Sauerländer, Frankfurt a. M.

Der Jahresbericht bringt aus sachkundigster Feder in gedrängter Kürze eine übersichtliche Berichterstattung über nachstehende Gebiete: Forstliche Standortslehre und Bodenkunde — Waldbau — Forstschutz — Forstbenutzung und Forsttechnologie — Forsteinrichtung — Waldwertrechnung und forstliche Statik — Holzmeß- und Ertragskunde — Waldwegebau — Forstpolitik und Forstverwaltung — Forstgeschichte und Forststatistik, Vereine, Versicherungen, Ausstellungen — Jagd- und Fischerei-Zoologie — Jagd- und Fischereibetrieb.

Dem „Forstlichen Jahresbericht" fällt vor allem die wichtige Aufgabe zu, dem Forstmann der Praxis, der gar nicht in der Lage ist, die ganze Fachliteratur zu verfolgen, und dem auch nicht das Zeitschriftenmaterial zur Verfügung steht, um sich über irgendeine Frage zu informieren, die Fülle des in der Fachliteratur und in den zahlreichen Zeitschriften weit zerstreuten Materials, nach sachlichen Gesichtspunkten übersichtlich zusammengestellt, in bequemer Weise zu vermitteln.

Neben deutschem Sprachgebiete, in welches die Schweiz inbegriffen ist, sind im Jahresbericht 1914 vertreten: Niederlande, Norwegen, Schweden, Spanien, Ungarn. Die Länder der Ententemächte figurieren diesmal nicht, während sie 1913 noch vertreten waren. Die Referenten rekrutieren sich zumeist aus den Kreisen der Professoren von Forstakademien und Universitäten. Ein kurzer Vergleich mit dem Jahrgang 1914 der „Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen" zeigt, daß dieser Jahresbericht allem Anschein nach in weitgehendem Maße alle literarischen Erzeugnisse einer kurzen, objektiven Besprechung unterzieht. Ich halte dafür, daß diese Jahresberichte von Amtes wegen jedem Oberförster zugestellt werden sollten. Sie bilden ein ausgezeichnetes Mittel der Orientierung und geistigen Anregung. Der Preis von M. 10 ist mit Rücksicht auf Inhalt und Umfang ein außerordentlich bescheidener. Die Jahrgänge 15—18 werden in Doppelbänden baldigst nachgeliefert. Leider ist die Weiterführung des Werkes in Frage gestellt, wenn seitens der Forstleute nicht kräftigere Unterstützung durch Abonnements eintritt. Für den Einzelnen ist das Opfer klein! Der Gesamtheit wird aber dadurch ein wertvolles, praktisches Hilfsmittel erhalten. In dieser Richtung ergehe ein warmer Appell an die Schweizer Kollegen. v. G.

Grundlinien einer neuen Forstwirtschaftsphilosophie. Von Heinrich Weber, hessischem Forstassessor. Mit drei Abbildungen. Tübingen, Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung 1919. 114 Seiten. Preis Mk. 5. 20.

Der Leser betritt in dieser Abhandlung, wie der Verfasser sagt, Jagdgründe, die weit abseits liegen von den gewohnten Birschpfaden unserer Wissenschaft. Denn wie einst vor hundertfünfzig Jahren die hirsch- und holzgerechten Jäger alles naturforschende Wissen für eitle Spielerei der Gelehrten erklärten, so sieht man heute noch auf forstwirtschaftsphilosophische Studien als auf ein nutzlos müßig Treiben herab. Und doch muß jede Wissenschaft philosophisch verankert werden, soll die Menge des Wissens zweckmäßig benutzt werden können. Sie muß auch deshalb Anschluß an die Philosophie suchen, weil diese ihr Grenze und Machtbereich klar begrenzen. „Die Philosophie ist", wie Paulsen sagt, „das zentrale Feuer der Sonne, von der die belebende Wärme auf alle Wissenschaften ausstrahlt". Wer wollte aber heute noch bestreiten, daß der Wissenskomplex über die Forstwirtschaft mit Recht den Anspruch erhebt, eine Wissenschaft zu sein, die es verdient, philosophisch beleuchtet zu werden.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, das Bewußtsein von der Notwendigkeit und dem Nutzen einer streng logischen Begründung der Forstwirtschafts-Wissenschaft unter den Forstbeamten zu verbreiten. Seine Philosophie soll die Grundlegung, Systematik und Methodik unserer Wissenschaft zu einer Einheit verbinden. Um zu dem vorgesteckten Ziele zu gelangen, geht Weber wesentlich andere Wege, als seinerzeit Wappes ging, der bekanntlich nicht müde wurde, die Notwendigkeit der Verankerung der Forstwirtschafts-Wissenschaft in der Philosophie auch zu begründen. Während Wappes aber sein Gebäude auf den sogenannten kritischen Realismus stützte, baut Weber sein Haus auf der Philosophie des transzendentalen Idealismus auf.

Er gliedert es in folgender Weise:

1. Die Grundlegung der Forstwirtschafts-Wissenschaft. Diese wird erörtet in den Fragen: Was ist Wissenschaft im allgemeinen; was ist Gegenstand unserer Wissenschaft und was ist Forstwirtschafts-Wissenschaft?
2. Das System der Forstwirtschaftswissenschaft. Dieses kommt zur Erörterung in den Kapiteln, die von unserer Wissenschaft in ihrer Gegenwärtigkeit handeln:
   Die theoretischen Grundlagen des idealen forstwirtschaftlichen Handelns.
   Die Norm, oder die Forstwirtschaft der Idee.
   Die Forstwirtschaft der Praxis.
   An diesen Abhandlungen schließt sich an die Geschichte unserer Wissenschaft und die Stellung der Forstwirtschafts-Philosophie.
3. Die Methodologie der Forstwirtschafts-Wissenschaft, die sich folgerichtig erstreckt über die Forschungsmethoden der Grundlagen, der Norm und der Praxis in ihrer Gegenwärtigkeit, sowie auf die Forschungsmethoden der Geschichte unserer Wissenschaft.

Der Verfasser will im ersten Teil seiner Schrift der Forstwirtschafts-Wissenschaft ein neues Fundament errichten, denn sie ist nach seiner Auffassung bis heute eine inexakte Sammelwissenschaft geblieben, der die geschlossene Einheit eines führenden Prinzips abgeht. Nicht mit Unrecht weist er darauf hin, in welch losem Zusammenhang bisher die staatswissenschaftlichen und kunstwissenschaftlichen Erkenntniskomplexe, dann namentlich

auch die sogenannte „Forstgeschichte“ mit dem geltenden „System der forstlichen Disziplinen“ stunden.

Da dem Verfasser das geordnete Material zu einer historischen Fundamentierung einer Forstwirtschafts-Philosophie fehlt, wählt er den logischen Weg zu seiner Grundlegung. Er fragt, was ist der Zweck derselben und gibt darauf die Antwort: „Das ganze Streben unserer Wissenschaft war bisher darauf gerichtet, für die praktische Ausübung der Forstwirtschaft eine Norm auszubauen, eine Anweisung zu geben.“ Die Forstwirtschafts-Wissenschaft (die bisher übliche Benennung „Forstwissenschaft“ ist ungenau, denn unsere Wissenschaft bezieht sich nicht ausschließlich auf den Forst) ist demnach normativer, praktischer Natur; ihr Gegenstand ist die Forstwirtschaft der Idee. Aber wohlverstanden ist nicht das konkrete forstwirtschaftliche Tun, sondern das ideale Handeln das Objekt unserer wissenschaftlichen Bemühungen.

Es entsteht nun folgerichtig die Frage, welches sind die Erkenntnisse, welche zur Erzeugung der Norm führen. Kurz zusammengefaßt lautet die Antwort: „Die aus allen Kulturgebieten herfließenden wissenschaftlichen Grundlagen sind es, welche die Bausteine liefern zur Errichtung der Norm. Zu den Grundlagen gehört nicht nur theoretisches Denken, sondern auch sittliches Handeln und ästhetisches Fühlen.“ Es sei eine sittliche Pflicht, meint der Verfasser, daß mit allen Gebieten der Kultur Fühlung genommen werde.

Die dermaßen entstandene Norm, die Forstwirtschaft der Idee, hat indessen nur hypothetischen Charakter. Die forstwirtschaftliche Praxis ist die Kontrollinstanz für die Richtigkeit der aufgestellten Hypothesen. Mit andern Worten: Die Norm wird von den Quellen der Grundlagen gespiesen und durch den rückwirkenden Einfluß der einen Ausfluß von ihr bildenden Forstwirtschaft der Praxis geläutert. Es sind also drei Hauptglieder, aus denen sich unsere Wissenschaft zusammensetzt. Deren Wechselbeziehungen lassen sich folgendermaßen schematisch andeuten:

I. Grundlagen. II. Norm. III. Forstwirtschaft der Praxis.

„Auf den Grundlagen baut sich die Norm auf und auf dieser die praktische Forstwirtschaft, welche ihrerseits wieder einen rückwirkenden, kontrollierenden Einfluß auf die Norm ausübt.“

Im zweiten Teil seiner Abhandlung behandelt der Verfasser das System der Forstwirtschafts-Wissenschaft. Norm erzeugende Kraft werden einzig den theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen zuerkannt, als da sind:

Einleitung. Mathematik, die notwendige Grundlage aller Wissenschaften.

I. Die naturwissenschaftlichen Grundlagen.
   1. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen.
   2. Die biologisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen.

II. Die willenswissenschaftlichen Grundlagen. Einleitung. Rechtswissenschaft die Grundlage aller Willenswissenschaften.
   1. Die staatswissenschaftlichen Grundlagen.
   2. Die volkswirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen.
   3. Die privatwirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen.

III. Die kunstwissenschaftlichen Grundlagen.

Keine der Grundlagen darf für sich allein wirken. Es muß ein Ineinanderarbeiten aller erreicht werden und das wird möglich durch das Erstreben der Norm.

Da die Voraussetzung der Norm zielbewußtes, planmäßiges Denken und Wollen ist, so tritt folgerichtig der ideale Forstwirt in Erscheinung und sein ideales forstwirtschaftliches Handeln, das sich gliedert in:

I. Die Produktion der Güter.
II. Die Verwertung der Güter.
III. Die Abgleichung (Fazit aus I und II).

Welche Stellung die dritte der Grundlagen unserer Wissenschaft einnimmt, die Forstwirtschaft der Praxis, ist bereits angedeutet worden. Wird ihr einerseits ein kontrollierender Einfluß auf die Norm zugestanden, so wird andrerseits nachgewiesen, daß sie ohne die grundlegenden Wissenschaften und ihre Krönung, die Norm, nicht zu bestehen vermag und vollständig blind im Dunkeln tappt.

Es folgt schließlich ein übersichtliches Schema über die Forstwirtschafts-Wissenschaft, in dem wir unsere alten Disziplinen, teilweise stark durcheinander geschüttelt, wiederfinden, sowie ein solches über deren Geschichte, die zu Unrecht einfach „Forstgeschichte" genannt wird.

Mit einem Abschnitt über die Forschungsmethoden der Forstwirtschafts-Wissenschaft schließt das Buch.

Es ist bisher einzig und allein versucht worden, die leitenden Gedanken des Verfassers zu skizzieren. Deren Kritik mag dem Fachmann auf philosophischem Gebiet vorbehalten bleiben. Es will mir aber scheinen, daß Webers Versuch der Grundlegung einer neuen Forstwirtschaftsphilosophie dazu berufen ist, das alte, mit allen möglichen Türmen und Türmchen verzierte Gebäude der „forstlichen Disziplinen" verschiedenen stilgemäßen Umbauten entgegenzuführen. Jedenfalls dürfte von dem Buche, mag sein Aufbau im einzelnen, wie immer beurteilt werden, eine willkommene Befruchtung des akademischen forstwirtschaftlichen Unterrichts und der forstwirtschaftlichen Forschung ausgehen.

P.

Ständiges Komitee des Schweizer. Forstvereins:

Präsident: E. Muret, Kantonsforstinspektor, Lausanne.
Vize-Präsident: Th. Weber, Kantonsoberforstmeister, Zürich.
Kassier: J. Müller, Stadtoberförster, Basel (Postcheck V 1542, Basel).
Aktuar: W. Ammon, Kreisoberförster, Thun.
Beisitzer: M. Pometta, Kreisoberförster, Lugano.

Inhalt von Nr. 9/10
des „Journal forestier suisse", redigiert von Professor Badoux.

Articles: Un parasite des pousses du chêne. — Influence de l'ombrage sur la valeur des gazons dans les pâturages boisés. — Considérations sur l'aménagement des forêts en Suisse (fin). — Une application intéressante de la „Méthode du contrôle". — **Affaires de la Société:** Extrait des comptes de l'exercice 1918/19 de la Société forestière suisse et du projet de budget pour l'exercice 1919/20. — Réunion annuelle de la Société forestière suisse à Fribourg, du 3 au 6 août 1919. — **Communications:** Course de la Société vaudoise des forestiers des 8 et 9 juillet. — **Chronique forestière.** — **Divers.** — **Bibliographie.** — **Mercuriale des bois.**